

**INHALT:**

---

**Antwort**

der Landeskonzferenz der Studierendenschaft  
Mecklenburg-Vorpommern

zu den nachgereichten Fragen aus der

öffentlichen Anhörung der Enquete-Kommission  
„Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“  
am 4. November 2022

zum ersten Themencluster  
**„Gesellschaftliche Beteiligung junger Menschen“**  
hierzu: K Drs. 8/9

---

Wie genau soll die politische Beteiligung der Studierenden aussehen (kurz beispielhaft dargestellt)?

Wir haben in Rostock bspw. das KAF (Kommunal Akademisches Forum) dort kommen Universität, Studierendenschaft und die Stadtpolitik zusammen, um über Themen zu sprechen, die die Studierendenschaft beschäftigen. Ein sehr sinnvolles Projekt, welches sich aber nur auf die Studierendenschaft beschränkt. Kommunale Foren mit der Zielstellung Studierende über bestimmte Themen zu informieren und deren Meinung einzuholen. Wir sehen, dass gerade Studierende in manchen Bereichen sehr gerne ein Mitspracherecht hätten und ihre Ideen mit den Verantwortlichen teilen würden. Um die Hemmschwelle etwas abzusenken, wären solche Runden ein guter Start, um mehr Beteiligung zu generieren.

Ebenso, dass zielt dann auch ein wenig auf die zweite Frage ab, haben wir viele Studierende, die aus ganz Deutschland kommen und dann hier in Rostock „nur studieren“. Allerdings wollen wir gerade diese Studierende auch in unserem Bundesland willkommen heißen und sie zum Verweilen einladen. Daher muss es auch eine einfache Möglichkeit geben, sich kommunalpolitisch zu engagieren. Das geht über die angesprochenen Runden. Um das Interesse zu wecken und zu zeigen, damit beschäftigt sich die Stadt/das Land wären Gesprächsrunden und/oder Podiumsdiskussionen ein guter Weg. Zur Podiumsdiskussion der OB-Wahl in Rostock war der Audimax gut gefüllt (100 Menschen). Und die Bereitschaft solchen Runden beizuwohnen, wurde offenkundig befürwortet. Dort brauchen wir auch die Bereitschaft und Unterstützung der Politik, solche Veranstaltungen ins Leben zu rufen.

Bei einer Quote von knapp 50 Prozent der Studierenden, die aus M-V kommen: Inwieweit werden hier tatsächlich regionale Themen besprochen/angesprochen bzw. Themen, die nicht auf Bundesebene thematisiert werden müssen?

Zum einen möchten wir versuchen, dass die Studierenden hier in M-V ihr zuhause finden und vllt sogar ihre zukünftige Heimat. Daher müssen Projekte entstehen, um gerade Studierende, die nicht aus M-V kommen, für die politische Beteiligung zu aktivieren. Wenn man nicht weiß, worüber gerade diskutiert wird, wird man auch nicht mitreden. Zum anderen denken wir, dass die Situation in anderen Bundesländern nicht anders gestaltet ist. Alle Studierende haben tatsächlich Themen, die nur auf Bundesebene gelöst werden können. Allerdings haben auch Studierende aus anderen Bundesländern die Kommunalpolitik der Heimat kennengelernt und dort vllt partizipiert. Und wir sehen, dass Studierende gerade in einer neuen Stadt ganz andere Sichtweisen mitbringen und sich bspw. denken: Wieso gibt es in der Stadt so wenige öffentliche Sportanlagen? Und das wird dann natürlich auch in Diskussionen mit anderen Studierenden aufgegriffen. Gerade weil eine Gruppe entsteht, die eine Stadt und Umgebung vollkommen neu kennenlernt. Daraus entsteht der Bedarf nach politischer Beteiligung, weil für viele die neue Stadt „nicht nur zum Studieren“ da ist.